Zeitschrift: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Thurgau
Band: 62 (1925)
Heft: 62

Artikel: 77. Jahresversammlung in Steckborn
Autor: Greyerz, T.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-585350

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

77. Jahresversammlung in Steckborn

Montag den 13. Oktober 1924.

Um ½10 Uhr versammelte sich im altertümlichen Rathaus der Stadt Steckborn eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern und heimischen Geschichtsfreunden; — es waren im ganzen etwa 70 Personen, eine Zahl, die noch selten an einer unserer Tagungen erreicht worden ist. Die Wände des ehrwürdigen Raumes waren festlich mit Bildern aus Steckborns Vergangenheit von einheimischen Malern wie Emanuel Labhart (1810—74) und andern geschmückt; auch eine ansehnliche Pfahlbautensammlung aus Privatbesitz war zu sehen.

Der Präsident, Prof. Dr. Leutenegger von Kreuzlingen, eröffnete die Tagung mit einer längeren Begrüßungsrede, in die er zugleich in ungezwungener Weise den Jahresbericht einflocht. Die Arbeiten des Vereins nahmen ihren ungestörten Gang: im Frühjahr erschien das 61. Heft der „Beiträge", die in gewohnter Weise neben einigen wissenschaftlichen Arbeiten die Chronik und das Literaturverzeichnis für den Thurgau enthalten. Der Präsident macht darauf aufmerksam, daß die zusammenhängende Darstellung der Thurgauer Geschichte (von Häberlin-Schaltegger) nur bis 1869 reicht, während die „Chronik" in den „Beiträgen" erst 1882 beginnt, so daß für einen späteren Bearbeiter der Geschichte eine Lücke von 13 Jahren besteht, die wenn möglich ausgefüllt werden sollte. Er kommt auf eine schon früher gefallene Anregung zurück, es sollten in kleinen und größeren Gemeinden Lokalchroniken angelegt werden, die für die Gesamtgeschichte des Kantons einmal gutes Quellenmaterial liefern könnnten. Das Urkundenbuch ist unter der rührigen Leitung von Herrn Archivar Schaltegger tüchtig vorangeschritten: die letzte (5.) Lieferung des III. Bandes (1291 bis 1299) ist bis an das alphabetische Personen- und Ortsnamenverzeichnis gedruckt; vom IV. Band ist die erste Lieferung (1300—1309) bereits erschienen und überdies der I. Band (724—1000), der von früher her noch ausstand, nachgeholt worden. Weitere Lieferungen des IV. und V. Bandes sind im Manuskript bereits so viel wie fertiggestellt; doch kann der Druck wegen der begrenzten Subvention des Staates nicht schneller voranschreiten. Das Urkundenbuch findet bei Gelehrten auch außerhalb des Kantons Anklang und wird gern benutzt; der Verein und der Kanton dürfen mit Genugtuung auf dieses Unternehmen blicken.

— Erfreulich ist das Vermächtnis unseres im Berichtsjahr verstorbenen Ehrenmitgliedes, Herrn Asmund Kappeler in St. Gallen, bestehend in einer prächtigen Münzsammlung, die dem historischen Museum überwiesen wurde, und einer Summe von 1000 Fr., die der Verein natürlich sehr gut brauchen kann. Ihm und den beiden andern langjährigen, nun verstorbenen Vereinsmitgliedern, Herrn Prof. Vetter in Stein a. Rh. und Herrn Dr. Germann in Frauenfeld, widmet der Präsident einige Worte der Erinnerung. — Die Einzelforschung über den Kanton geht im stillen ihren Gang; einige Arbeiten sind vor Jahren angefangen, harren aber noch der Vollendung; andere, wie des Präsidenten Geschichte der Evangelischen Kirchgemeinde Kreuzlingen-Kurzrickenbach, sind noch im Berichtsjahre (1924) druckfertig geworden.

Sehr erfreulich ist das Wachstum der Mitgliederzahl, die nun die Höhe von zirka 340 erreicht hat. Der Vorsitzende findet zwar die Zahl immer noch zu klein und hofft, daß sie bedeutend anwachsen werde, damit der Verein seinen mannigfachen Aufgaben immer besser gerecht werden könne. Die schöne Zunahme ist vor allem der rührigen Werbearbeit des Kassiers, Herrn Dr. Herdi, zu verdanken, der nun über den Stand der Finanzen in der Jahresrechnung Bericht erstattete. Das Bild ist ein erfreuliches: bei Fr. 408.35 Ausgaben und Fr. 2522.25 Einnahmen ergibt sich ein Ueberschuß von Fr. 2113.25, das heißt eine Vermehrung von Fr. 990.50 gegenüber dem Vorjahr. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß die Kosten des letzten Jahresheftes bei den Ausgaben nicht mehr inbegriffen sind. Das nächste Heft wird einen großen Teil des jetzigen Saldos verschlingen. Die größeren Einnahmen sind einmal auf den Mitgliederzuwachs, sodann auf die freiwillige Erhöhung des Beitrages mancher Mitglieder, endlich auf das Legat Kappeler und auf den Verkauf unserer Drucksachen (Urkundenbuch, Beiträge, Neujahrsblätter) zurückzuführen. Den Mitgliedern und speziell den Lehrern unter ihnen wurden sehr günstige Ankaufsbedingungen gestellt, die vielfach Anklang fanden. Dadurch erhalten unsere wissenschaftlichen Arbeiten größere Verbreitung in weiteren Kreisen, was für das Interesse an der thurgauischen Landesgeschichte sehr zu begrüßen ist. Die Jahresrechnung wurde mit Dank an den Rechnungssteller genehmigt.

Nun trug Herr Archivar Schaltegger in freier Rede sein Referat über die Entstehung des Turmhofs und der Stadt Steckborn vor. Die große Zahl der erschienenen Mitglieder und Gäste war ein Beweis für das Interesse, das man diesem Thema entgegenbrachte. (Der Berichterstatter verzichtet an dieser Stelle auf eine Inhaltsangabe des Vortrags, da dieser nun gedruckt in den Händen der Mitglieder ist.)

Der Vortrag verfolgte die spätere Geschichte von Steckborn nicht mehr wegen der vorgerückten Zeit; er erhielt seinen besonderen Wert durch die gründliche Quellenforschung, aus der er hervorgegangen war,

und erntete warme Anerkennung bei der Zuhörerschaft, welcher der Präsident in seinem Schlußwort beredten Ausdruck gab. Der Vortrag soll in den „Beiträgen" erscheinen, so daß man Gelegenheit haben wird, seinen reichhaltigen Ertrag noch mit Muße auszuschöpfen.

Der zweite Vortrag der Tagung hatte ebenfalls die Geschichte von Steckborn zum Gegenstand. Herr K. Frei vom Landesmuseum sprach über die Geschichte der thurgauischen Hafnerei, speziell in Steckborn. Auch dieser Redner hatte das Ergebnis eigener Forschungen zu bieten, die voraussichtlich in den „Beiträgen" erscheinen werden. Nach einer Einleitung über die früheren Formen der Heizung im Mittelalter kam er auf den Ofenbau im Thurgau zu sprechen, der von zahlreichen Töpfern und Hafnern betrieben wurde und im 17. und 18. Jahrhundert in Steckborn eine blühende Stätte fand. Es sind aus dieser Zeit etwa 40 Hafnermeister in Steckborn bekannt, von denen freilich nicht alle Oefen gebaut haben werden; einige wenige Namen wie Hausmann, Meier, Düringer, Nater, Merk finden sich immer wieder. Die Kacheln wurden in der guten Zeit auch bemalt; als Maler wird nur Rudolf Kuhn von Rieden (Zürich) genannt. Steckborner Oefen finden wir in Frauenfeld, Bischofszell, Wigoltingen, Märstetten und in Steckborn selbst. Der Vortragende hatte eine schöne Anzahl von photographischen Wiedergaben solcher an den Wänden aufgehängt. Steckborn war in der guten Zeit wirksamer Konkurrent der Winterthurer Hafnereien und lieferte auch in andere Kantone, ja selbst ins Ausland seine beliebten Kacheln. Auch dieser Vortrag wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört und bestens verdankt.

Das Mittagessen fand im geräumigen Saal der „Krone" statt, in dem sich etwa 40 Festgäste zusammenfanden. Die Herren Gemeindeammann Stein und Statthalter Hanhart von Steckborn begrüßten die Anwesenden im Namen der Stadt und luden sie zu einem Gang in die historisch denkwürdigen Häuser, sowie zu einem Abendtrunk ein, bei dem sich nach dem Ausflug noch eine Anzahl Gäste vergnügt zusammenfanden. Von seiten des Vereins sprachen der Präsident und Herr Archivar Schaltegger, der auf die Bedeutung der Zahl 24 in den wichtigen Daten der Geschichte von Steckborn hinwies[1] und jetzt, 1924, das Glas auf das Wohl der Jubilarin erhob. Nach dem Essen fand ein Rundgang durch das noch recht altertümliche heimelige Städtchen statt, wobei in einigen Wohnungen auf Steckborner Oefen hingewiesen werden konnte. Wer es nicht vorzog, bei einem „Schwarzen" gemächlich Mittagsruhe zu halten, hatte auch Gelegenheit, die im Rathaus mit Sorgfalt zusammengestellte Pfahlbautensammlung und andere Denkwürdigkeiten aus dem alten Steckborn, die an den Wänden zu sehen waren, zu studieren. Man bedauerte nur, für diese Schätze so wenig

[1] 724 Gründung des Klosters Reichenau, 824 Steckborn kommt an Reichenau, 1324 Steckborn wird Stadt, 1524 Anfänge der Reformation in Steckborn, zirka 1724 Stiftung einer Lateinschule daselbst.

Zeit übrig zu haben, da das Programm schon bald wieder zum Aufbruch mahnte.

Ein ziemlich großes Motorboot, das bis zum Sinken beladen war, führte wohl über 40 Gäste durch den Nebel nach der nahen Reichenau, deren Besuch der Nachmittag gewidmet war. Wie schade, daß die Sonne, die auf dem Seerücken und selbst im Thurtal erwärmend strahlte, die Decke über dem See nicht zu durchdringen vermochte! Trotzdem herrschte eine muntere Stimmung; war doch von den Anwesenden seit 10 Jahren wohl kaum einer auf die Reichenau gekommen, da der sonst beliebte Ausflugsort wegen des Krieges für die Schweizer abgesperrt war. Eine Generalerlaubnis hatte für heute die Paßschranken durchbrochen dank den Bemühungen der Steckborner Behörden. Das Motorboot fuhr zuerst zu den beiden Pfahlbaustellen, über die vom Schiff aus Herr Keller-Tarnuzzer einige erwünschte Mitteilungen machte. Die Reichenau, die, wie der heutige Vortrag wieder gezeigt hatte, in so engen Beziehungen mit der Vergangenheit Steckborns steht, bietet dem Geschichtsfreund ungemein viel. Zwar ist das einst so berühmte Kloster schon längst säkularisiert, nachdem es zuerst in Zerfall geraten und dann für mehrere Jahrhunderte vom Bistum Konstanz in Verwaltung genommen worden war. Aber noch heute hat man den Eindruck einer großen geistlichen Siedelung mit all ihren wirtschaftlichen Anlagen. Die Zeit reichte nicht hin, um alle drei Kirchen zu besichtigen; so beschränkte man sich auf den Besuch des Münsters, das unter der sehr kundigen Führung des Herrn Pfarrers nicht verfehlte, einen starken Eindruck auf die Besucher zu machen. Da das Kloster zur Barockzeit, wo fast alle Kirchen der Gegend dem Zeitgeschmack entsprechend umgestaltet wurden, nicht mehr bestand, ist in den Kirchen der Reichenau der romanische Stil ziemlich unversehrt erhalten geblieben. Der Eindruck, den man im Innern des Schiffes erhält, ist der der großartigen Einfachheit; die Grundformen des romanischen Gebäudes sind noch gut erhalten. Interessant war auch die Vorweisung des Kirchenschatzes, der kostbare Kelche, Meßgewänder und Bücher enthält; auch die Grabplatte des unglücklichen Karolingers Karl des Dicken († 888) wird noch gezeigt. Allgemein befriedigt von dieser verständnisvollen und kenntnisreichen Führung begaben sich die Gäste noch zu einem gemütlichen Vespertrunk im Wirtshaus auf der Insel und saßen dort zusammen, bis das Motorboot und einige Nachen die Schweizer durch einen ganz undurchdringlichen Herbstabendnebel hindurch wieder in ihre Heimat zurückführte. In Steckborn fand der angekündigte Abendschoppen statt, an dem der Berichterstatter nicht mehr teilnehmen konnte, der aber im Protokoll nicht fehlen darf und den Herren von Steckborn bestens verdankt sei. Es war trotz des trüben Wetters eine heitere, reichhaltige Tagung gewesen, eine der bestbesuchten seit 20 Jahren, an die man sich immer mit Vergnügen erinnern wird.

Der Schriftführer: **Dr. Th. Greyerz.**